Truppentheilen und den verschiedenen Dienstzweigen bereits vorgenommen worden und haben ausreichende Aufschlüsse geliefert. So konnte man sich schon nach der jährlichen Einberufung von zwei Classen der Reserve durch Anschlagzettel einen Begriff davon machen, wie es bei der Mobilmachung, was die Ankunft der Mannschaften betrifft, zugehen werde. Die Einberufung der Mannschaften der Territorialarmee ergab in Betreff der Mobilmachung der verschiedenen Bestandtheile dieser Armee ähnliche Aufschlüsse. Anderseits gestatteten die im Laufe des Jahres 1880 gemachten Versuche mit dem Aufgebote von Pferden und Wagen sichern Einblick in die Art und Weise der Einstellung der Thiere und die Verrichtungen der Aushebungsausschüsse rc. Endlich sind die Einzelheiten der innerhalb der Truppentheile auszuführenden Unternehmungen von Zeit zu Zeit Gegenstand der Uebungen gewesen. Was alle die wesentlichen Punkte der Mobilmachung im Einzelnen angeht, so ist man darüber bereits vollkommen klar. Es ist aber von größtem Nutzen, durch eine Gesammtübung zu ersehen, wie in einem Armeecorpsbezirk alle Mobilmachungsbewegungen in einander greifen, als da sind: Einberufung aller Mannschaften, welche zu einem Armeecorps auf Kriegsfuß gehören, diejenigen miteinbegriffen, welche bezeichnet sind, die Officiere und Beamten, die mit dem mobilgemachten Corps ausrücken, zu ersetzen, um auf diese Weise jede Unterbrechung im Oberbefehl und in der Leitung der verschiedenen Dienstzweige zu vermeiden. Ferner die Einberufung des gesammten Personals für die Generalstäbe, Truppentheile und Dienstzweige der Territorialarmee des betreffenden Bezirks; die Einrichtung des Dienstes zur Unterhaltung der Truppen und für die Bedürfnisse der beträchtlichen Truppenbestände, die sich plötzlich zusammenfinden; Requisition von Kriegspferden und Beförderung der Thierbestände zu den verschiedenen Truppentheilen und endlich die Vorbereitung aller Bewegungen, die für den Fall einer thatsächlichen Mobilmachung vorgesehen sind, und Ausführung des größten Theils derselben. Von diesen Gesichtspunkten aus wird dieser Versuch darthun, wie durch den Betrieb der Mobilmachung allein der verwickelte Mechanismus, der dazu bestimmt ist, im Falle einer wirklichen Mobilmachung zu arbeiten, sich bewegt. Abgesehen von dem unbestreitbaren Nutzen eines solchen Versuchs, ist es gut, die Umstände genau festzustellen, unter welchen derselbe ausgeführt werden soll. Diese Bedingungen werden durch den Grundsatz bestimmt, daß ein Mobilmachungsversuch nur dann fruchtbringend und lehrreich sein kann, wenn er sich den bei der wirklichen Mobilmachung eintretenden Verhältnissen bis ins Kleinste anpaßt. „Zu dem Ende", heißt es dann weiter, „muß der Bezirk, wo die Mobilmachung stattfindet, geheim gehalten werden, bis der telegraphische Befehl erfolgt. So viel ist aber zu bemerken, daß dieselbe im Herbst in der Zeit stattfinden wird, wo die Reservisten einberufen werden. Als längste Zeitdauer der Einberufung sind für Reservisten und Dispositions-Urlauber zwölf, für Mannschaften der Territorial-Armee zehn Tage in Aussicht genommen. Der Gesetzentwurf giebt der Militairbehörde das Recht, Pferde und Wagen für eine beschränkte Zeit und gegen Entschädigung zu requiriren und sich der Eisenbahnen wie in Kriegszeiten zu bedienen."

* Der am Schlusse des Jahres 1886 erstattete 17. Rechenschaftsbericht über die Verwaltung des im Jahre 1869 gegründeten Erzherzog Albrecht-Officiers-Fonds weist ein Vermögen von 1,230,417.34 Gulden nach, wovon 959,647.16 auf den Vorschuß-, 270,770.18 auf den Reservefonds entfallen; gegen das Vorjahr ergiebt sich daraus eine Vermehrung des Fondsvermögens um 44,543.78 Gulden. Seit Gründung der in hohem Grade segensreich wirkenden Stiftung hat dieselbe 18,630 Vorschüsse im Gesammtbetrage von 3,197,272 Gulden geleistet, wovon durch 510 Fälle 40,857.13 Gulden verloren gegangen sind; 51 Schuldreste im Gesammtbetrage von 4,415.46 Gulden sind zweifelhaft. Bei Schluß des Jahres 1886 waren 2316 Stabs- und Oberofficiere der Stiftung zusammen 216,487.42 Gulden schuldig.

* **Der bekannte General Kuropatkin, der als voraussichtlicher Generalstabschef in einem künftigen Kriege gilt, hat einen interessanten, zahlreich besuchten Vortrag über das Magazingewehr gehalten; die russische Armee solle, so führte der General aus, mit der Einführung warten, bis ein wirklich vervollkommnetes Modell erfunden sei; dasselbe dürfe mit gefülltem Magazin nicht schwerer als das jetzige Gewehr sein und müsse das Weiterschießen ermöglichen, ohne daß man von der Schulter abzusetzen brauche. Das Kaliber müsse weit kleiner sein als bei den bis jetzt bekannten und das Schießpulver dürfe keinen Rauch hinterlassen. So lange nicht diese Bedingungen erfüllt seien, könne man das Magazingewehr nicht einführen.**

## Vermischtes.

— Berlin, 18. Mai. Ueber einen interessanten Proceß berichtet die „National-Zeitung":

Die „Carafons" des Weinhändlers Oswald Nier unterlagen gestern der Prüfung der 96. Abtheilung des Schöffengerichts mit Bezug auf die Frage, ob dieselben der Aichung unterworfen werden müßten oder nicht. Das Polizeipräsidium war der ersteren Ansicht und hatte Herrn Nier mit einem Strafmandat in Höhe von 3 ℳ bedacht, weil gelegentlich einer Revision in einer seiner Weinstuben dergleichen ungeaichte Gefäße im Gebrauch waren. Gegen diese Maßnahme beantragte Herr Nier richterliche Entscheidung. Die Thatsache, daß die in Rede stehenden Flaschen den Gästen in geschlossenem Zustande vorgesetzt worden sind, wurde seitens des Beklagten zugegeben, der Vertreter des Herrn Nier, Herr Bossowyer, betonte aber, daß es sämmtlichen Inhabern der Nier'schen Weinstuben strenge zur Pflicht gemacht worden sei, dafür Sorge zu tragen, daß die Flaschen erst vor den Augen der bestellenden Gäste geöffnet würden. Der Verschluß der Nier'schen Carafons ist der jetzt allgemein gebräuchliche bei Bier- und Selterflaschen, aus einem Porzellankopf mit Gummiplatte und einem Drahtbügel hergestellt, aber mit der Abänderung, daß noch ein zweiter, mit einer Plombe versehener Draht derart mit dem Bügel verbunden ist, daß derselbe erst durchschnitten werden muß, um ein Oeffnen der Flasche zu ermöglichen. Der Amtsanwalt beantragte Bestätigung des polizeilichen Strafmandats, denn nach höherer Entscheidung sind mit Drahtbügeln versehene Flaschen als „verschlossen" im Sinne des Gesetzes nicht anzusehen, sondern solche müssen versiegelt oder verkapselt sein. Hiergegen wandte sich der Vertheidiger, Rechtsanwalt Sachs, mit der Ausführung, daß das Oeffnen einer verschlossenen Flasche stets ein gewisses Zerstören des Verschlußmittels bedinge, die Nier'schen Carafons könnten nur geöffnet werden, nachdem man den Plombendraht mit Hilfe einer dazu geeigneten Maschine durchschnitten, dieselben würden wie andere Weinflaschen gefüllt auf Lager gehalten und wie diese vor den Augen des Gastes geöffnet. Die Carafons seien somit den Weinflaschen gleich zu achten und bedürften einer Aichung nicht, weshalb er die Aufhebung des Strafmandats beantragen müsse. Der Gerichtshof bekannte sich ebenfalls zu dieser Anschauung und fällte ein freisprechendes Urtheil, eine Entscheidung, die für den Angeklagten, der circa 150,000 dieser gefüllten Carafons auf Lager hat, von großer Wichtigkeit ist.

— Berlin, 20. Mai. Die „Vossische Zeitung" schreibt: Wir freuen uns, unseren Lesern mittheilen zu können, daß unser College Ludwig Pietsch sich auf dem Wege der Besserung befindet. Niemand empfand es schmerzlicher als er selbst, daß seine Frühlingsfahrten so vorzeitig unterbrochen wurden. Die Fortsetzung seiner Schilderungen über die Königstage in Venedig und insbesondere über die Ausstellung dort nach seinen Aufzeichnungen noch geben zu können, war der stete Gedanke, der ihn auf seinem Krankenlager quälte, und kaum hatte er den Fuß aus dem Bette gesetzt, als er den ersten der nunmehr nachfolgenden Artikel niederschrieb, den wir in der nächsten Morgennummer veröffentlichen werden. Herr Ludwig Pietsch wird zwar noch längere Zeit an das Zimmer gefesselt sein, doch hofft er bis zu der Jubiläumsfeier in London wieder so weit hergestellt und gekräftigt zu sein, daß er der Berichterstattung darüber sich wird unterziehen können.

— Breslau, 18. Mai. Dem berühmten Botaniker Heinrich Robert Göppert, der hier durch langjähriges verdienstvolles Wirken an der Universität wie im praktischen Leben ungemein populär geworden war, ist von seinen zahlreichen Verehrern in den hiesigen städtischen Anlagen ein Denkmal errichtet worden, das heute am dritten Jahrestage seines Todes feierlich enthüllt worden ist. Die Festrede hielt der jetzige erste Botaniker unserer Hochschule, Professor Dr. Ferd. Cohn, worauf Oberbürgermeister Friedensburg im Namen der städtischen Behörden das Denkmal in Besitz nahm. Dasselbe besteht aus einer überlebensgroßen Portraitbüste aus der Meisterhand Schaper's, die den charakteristischen Gesichtsausdruck des verewigten Gelehrten in wirkungsvoller Wahrheit wiedergiebt.

— x. Die Eifersucht erklärt der Volksmund als Leidenschaft, die mit „Eifer sucht, was Leiden schafft". Fast täglich kommen Fälle vor, wo die Eifersucht zu Excessen und selbst den schwersten Verbrechen verleitet; aber wie die Chroniken erzählen, war es in früheren Zeiten nicht anders. Wie viele Unglückliche, welche durch Eifersucht zur raschen That getrieben wurden, verfielen der Hand des Henkers! Ein denkwürdiges Zeugniß dafür aus Leipzigs Nachbarschaft liegt in einem Jahrhunderte alten Schriftstück vor uns. Otto Othmannsdorf, der Sohn des Pfarrers zu Cleuden, Plösen und Neutzsch, Seth Othmannsdorf, hatte im Juli 1586 die Tochter des Ortsrichters in Sommerfeld geheirathet, ein schönes, aber überaus eifersüchtiges Weib. Schon in den ersten Tagen ihrer Ehe begann die junge Frau ihren Mann mit Eifersüchteleien zu plagen, die immer peinlicher wurden, ob mit Recht oder Unrecht ist nicht angegeben. Nach kaum dreiwöchentlicher Verheirathung trat die Katastrophe ein. Die von Eifersucht durchglühte Frau erschlug den Mann des Nachts im Bette mit einer Keule und stieß ihm ein Brodmesser in den Hals. Sie wurde deshalb am 17. Juli 1586 auf dem Markte zu Leipzig enthauptet und ihr Körper am Hochgericht auf ein Rad gelegt.

— Hamburg, 20. Mai. Heute früh 7 Uhr fand in der Pulverfabrik Rottweil in Düneberg bei Geesthacht eine Explosion statt; zwei Arbeiter wurden getödtet, einer verwundet.

— Vom Luganersee schreibt die „Neue Zürcher Zeitung":

Die eigenthümliche Färbung des Luganersees, welche mit den Erdbeben in Verbindung gebracht worden ist, glaubt Professor Pertichia auf große Massen von Diatomaceen, jenen einzelligen Algen zurückführen zu können, welche lange Zeit eingetrocknet lebensfähig bleiben, durch den Wind fortgetragen werden können und, mit Süßwasser in Berührung gebracht, eine gallertartige Masse zu bilden im Stande sind. Solche Algen bezw. deren Keime sind wahrscheinlich in großen Mengen durch den Wind auf einzelne Stellen des Sees geweht worden, wo sie die Bedingungen, sich zu entwickeln, fanden und jene schmutzige, gallertartige, übelriechende Masse entstehen ließen, welche anfänglich bei den Anwohnern des Sees ernstliche Besorgnisse erweckte. Die eigenthümliche Erscheinung ist übrigens bereits wieder verschwunden und der Luganersee hat auch an den betreffenden Stellen wieder die ihm eigene tiefblaue Färbung angenommen.

Die Gastwirthe von Lugano scheinen bereits wegen jener Erscheinung, welche möglicherweise einige Fremde von dem Paradiese des Kantons Tessin abhalten könnte, in Angst und Schrecken gerathen zu sein. Das Porticorgan von Lugano thut sogar ein Ueberflüssiges und fühlt sich bemüßigt, uns wegen unserer Berichterstattung über das Phänomen die Leviten zu lesen und uns ernstlich zu ermahnen, wir möchten der Welt verkünden, daß jene der Fremdenindustrie schädliche Erscheinung vollständig verschwunden ist und der Luganersee wieder sein normales Aussehen hat. Man riskirt nachgerade in unserer verkehrs- und fremdensüchtigen Zeit von jedem beliebigen Portier angeschnauzt zu werden, wenn man sich erlaubt, eine merkwürdige Naturerscheinung zu besprechen, welche das trinkgeldspendende Publicum von einigen Hotels fernhalten könnte.

— London, 18. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches werden am 15. Juni hier erwartet. Die Ueberfahrt von Vlissingen soll in dem Hofdampfer „Victoria und Albert" erfolgen; ein Theil des deutschen Geschwaders würde ihnen auf Befehl des Kaisers das Geleit geben. Es heißt, daß die hohen Herrschaften in Spencer House absteigen. — Die Vertreter Portugals beim Jubiläum, der Herzog und die Herzogin von Braganza, werden am 14. Juni von Lissabon auf einem portugiesischen Kriegsschiffe in Southampton eintreffen. — Graf Herbert Bismarck, der in Dublin eingetroffen ist, hat in Begleitung des Barons Plessen, des Grafen Metternich und des Herrn Adolf Deichmann einen Ausflug nach dem See von Killarney unternommen.

— London, 18. Mai. In der Margarethen-Kirche, Westminster, fand gestern die Trauung des Viscount Cranborne, ältesten Sohns des Marquis v. Salisbury und Unterhausmitglieds für Darwen (Lancashire), mit Lady Alice Gore, zweite Tochter des Grafen v. Arran, statt. Der Bischof von St. Albans vollzog den feierlichen Act, welchem eine überaus zahlreiche und glänzende Gesellschaft, darunter der Prinz und die Prinzessin von Wales mit ihren drei Töchtern, der Herzog und die Herzogin von Teck mit ihrer Tochter, sowie die Botschafter Deutschlands und Rußlands beiwohnten. Unter den zahlreichen Hochzeitsgeschenken, welche das neu vermählte Paar empfing, befinden sich ein kostbarer indischer Shawl von der Königin, ein Perlen-Armband von der Prinzessin von Wales, eine Diamanten-Brustnadel vom Prinzen von Wales und ein silbernes Schreibzeug von den Mitgliedern des Cabinets.

— Handarbeit ist die Grundlage des Handwerks, des Zustandes, den sich unsere Zeit, in der Trauer über den Verfall derselben, gar nicht glückselig genug ausmalen kann. Da steht jeder Mann für sich allein, auf seine eigene Geschicklichkeit angewiesen; Meister, Geselle und Lehrling fühlen sich wohl und zusammengehörig. Wer als Knabe in den Verband tritt, darf hoffen, das Ziel der Meisterschaft zu erreichen. Daß dieser vielgepriesene Zustand doch nicht auf derjenigen Freiheit beruht, welche die moderne Gesellschaft als Bedingung eines menschenwürdigen Zustandes erachtet, daß Innungen und Zünfte in das persönliche Wollen und Können des Einzelnen herb eingriffen, daß schließlich die verschiedenen Zünfte, sogar Gesellenschaft und Meisterschaft, einander blutig befriegten, hat sich in der Erinnerung der lebenden Menschheit verwischt. Man sieht nur das Gute jener alten Zeit und sucht aus dem wilden Strudel des Fabrikbetriebs wenigstens die Hausindustrie zu retten, die das Familienleben schont. Nach den Erfahrungen des letzten Menschenalters scheint für Handarbeit besonders auf zwei Gebieten Rettung möglich zu sein, erstens in persönlichen Diensten, zweitens und hier vornehmlich in den Gebieten, welche künstlerische Kraft und sinnvolle Erfindung in Ausgestaltung des Einzelnen erfordern. Nun findet sich zwar, daß auch diese beiden Gebiete fließende Grenzen haben, die sich immer weiter zu Gunsten der Maschinenarbeit hinausschieben, daß aber zugleich neue Grundbedingungen entstehen, auf denen die Handarbeit wurzeln kann, wenn auch in neuer Form. Im Streben nach wohlfeiler Herstellung versinkt allmälig, was früher an der Handarbeit vornehm, künstlerisch, schön war, aber — gleichzeitig muß zugestanden werden, daß die Fabrik viel gethan hat für die Behaglichkeit der Massen, ja sogar für ihre Gesittung und ihren künstlerischen Genuß. Die rücksichtslose Herrschaft der Maschine ruft naturgemäß einen Widerstand hervor. Das anfängliche Mißtrauen z. B. gegen Maschinen-Näherei, Spinnerei, Weberei, Strickerei, Stickerei verschwand zwar nach gewissen Richtungen hin, nach anderen jedoch zeigte und behauptete sich die Ueberlegenheit der Handarbeit. Diese erscheint der Maschinenarbeit gegenüber „in einer fast religiösen Heiligkeit"; der von der Mutter gestrickte Strumpf ist etwas Besonderes, die Bäuerin spinnt und webt das Leinen, das sie einst im Grabe einhüllen soll, das Brautkleid muß von Freundinnen genäht sein, die Spitzen der Beguinennonnen, die Brezeln der Herrenhuter haben besondere Anziehungskraft. Diese mehr instinctive Neigung zur Handarbeit würde sie indessen auf die Dauer schwerlich retten; Bedeutung gewinnt sie erst, sobald sie zu einem Bedürfniß und am einzelnen Stücke die Handarbeit und ihr Werth deutlich erkannt wird. Je mehr dies geschieht, um so eifriger und erfolgreicher wirft sich nun freilich die Maschine auf die genaue Nachahmung sogar der Sonderbarkeiten und Fehler, dies steigert aber wieder jene Sehnsucht nach dem Reize der Handarbeit. Dafür spricht vor Allem die Entwickelung des Bauwesens; Zierrathe in Stuck und Gyps klebt man nicht mehr massenhaft an die Wände, sondern bevorzugt Sandsteinarbeit, Handmalerei statt Tapeten, Deckenausmalungen. Der Bedarf an Möbeln mit freier Handarbeit steigt. Aehnliches zeigt sich in der Glasmalerei, Metallarbeit und in anderen Zweigen der Kunst, besonders in dem der weiblichen Handarbeit, also in hocherfreulicher Weise da, wo es aus socialen und humanitären Gründen am meisten noth thut. Die Maschinenarbeit bewirkt allgemeine Verbreitung von Kunstformen, schafft höhere Ansprüche, erfordert sogar für ihre Behebung vielfach künstlerische Thätigkeit. Ein heutiger Stoffdrucker, ein Marzipanfabrikant rc. braucht jährlich Hunderte neuer Muster. Großartig ist der Aufschwung in der Papiermalerei; nur von Neujahrskarten bringt jedes Jahr Hunderte von Künstlern gezeichneter, reich verzierter Buntdrucke, deren Preis bis auf mehrere Mark steigt; daran reihen sich zum Theil recht geschmackvolle Oster-, Tisch-, Tanz-, Einladungs-, Eintritts-Karten, Gehäuse für Zuckerwerk, Einlageblätter für Cigarrenkisten, Hülsen für Früchte, Leinwand. Daneben stehen elegante Geschäftsanzeigen in Buntdruck, Zierleisten, Köpfe, Anfangsbuchstaben, noch abgesehen von eigentlichen Illustrationen; ferner Vignetten für Werthpapiere und dergl. mehr. In der That läßt sich nicht verkennen, daß so die Stellung des Handwerkers sich ernstlich wieder zu heben beginnt. Die Fabrik hat in der persönlichen Erziehung fast noch mehr verwüstet, als in der Kunst, dem Handwerk Kräfte entzogen, keine Lehrlinge herangebildet, das ganze Lehrlingswesen gründlich verdorben, „Raubbau" getrieben. Die Großindustrie empfindet diesen bösen Schaden am eigenen Leibe; Industrielle, Regierungen und Volksfreunde wetteifern im Suchen nach Abhilfe. Hier ist noch Alles in Gährung. Jedenfalls zeigt sich bereits, daß das Handwerk allmälig wieder mehr zu Ehren kommt, auch der erziehliche Werth der Handarbeit immer mehr begriffen wird. — Vorstehendes ist im Wesentlichen Auszug aus dem soeben erschienenen 67. Heft der „Volkswirthschaftlichen Zeitfragen" Berlin, L. Simion, betitelt „Handarbeit" von Julius Lessing, welches Jedem, der mit Jeremiaden und Kassandrarufen diese Zustände betrachtet, dringend empfohlen sei. Das Urtheil dieses bewährten Kenners wird ihn trösten, sein Vertrauen auf die Zukunft wecken und ihm daneben einen ästhetischen Genuß bereiten.

(Eingesandt.)

**Seebad Ober-Roeblingen zwischen Halle und Eisleben.**

Den vielen Freunden des Wassersports, allen denen, welchen es Freude macht, sich in der kühlen Fluth herumzutummeln, durch Schwimmen und Rudern den Körper zu kräftigen und zu stärken, bringen wir hiermit die freudige Nachricht, daß in dem nahen Seebad Ober-Roeblingen am 7. Mai eine neue Actiengesellschaft gegründet worden ist. Dieselbe wird mit allen Kräften darnach streben, dem neu aufblühenden Badeorte, welcher früher zur Zeit des verstorbenen Professors Dr. Franke viel von Leipzigern besucht wurde, alles das zu verschaffen, was zur Bequemlichkeit und Annehmlichkeit für Gesunde und Kranke dienen kann.

Zwei neue Badehäuser mit bequemen, gut eingerichteten Auskleidezellen sind bereits der Vollendung nahe, die Anschaffung der neuesten Douchemodificationen geplant. Ferner ist ein ziemlich großes Gebiet zu Anpflanzungen erworben. Dicht am See ist eine Villa erbaut worden, die einen herrlichen Ueberblick über den ganzen See bietet. Für einen billigen Preis ist daselbst Wohnung und volle Pension zu haben. Außerdem finden Badegäste in den Gasthäusern des Orts und in Privathäusern gutes und billiges Unterkommen. Eine Anzahl gut gebauter, sicherer Ruderboote geben den Sportsleuten Gelegenheit, ihre Künste zu üben, und der Wirth am See wird sein Möglichstes thun, die ermüdeten Glieder und die durstigen Kehlen durch vorzügliche Speisen und Getränke neu zu beleben.

Das Wasser des salzigen Sees zu Ober-Roeblingen besitzt nach seiner chemischen Mischung eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dem Meereswasser und reihet sich nach seiner Wirkungsweise an die eisenhaltigen Kochsalzwässer an. Dr. Wiedemann, der verdienstvolle, leider verstorbene Badearzt in Ober-Roeblingen, hat zu verschiedenen Malen das Wasser des Sees einer Analyse unterworfen und mit Bestimmtheit das Vorhandensein schwefelsaurer Salze, ganz besonders schwefelsaurer Magnesia nachgewiesen. Ob Jod- und Bromverbindungen vorhanden, war nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Wir beabsichtigen mit diesen Zeilen das reise- und badelustige Publicum auf das neuaufblühende, von Leipzig aus in wenig Stunden zu erreichende Seebad aufmerksam zu machen und verweisen Diejenigen, die einen besonderen Antheil daran nehmen, auf das in Halle bei C. E. M. Pfeffer erschienene Werkchen des Dr. Wiedemann: Die Bäder im salzigen See bei Ober-Roeblingen; ein balneologischer Vortrag. Dasselbe ist allerdings schon im Jahre 1870 geschrieben. Hat sich im Laufe der Zeit dort auch viel geändert, so sind die Hauptsachen doch dieselben geblieben, und die neue Actiengesellschaft wird Alles aufbieten, dem alten bewährten Bade neuen Glanz zu verleihen.

Im August soll eine Regatta stattfinden, zu der bereits 14 Vereine ihre Theilnahme angemeldet haben.

**Novitäten-Lesezirkel** Theodor Kalb, Universitätsstr. 1. Deutsch, franz., engl., ital. Belletr. u. wissenschaftl.

**Annoncen jeder Art für alle Zeitungen, Fachzeitschriften** d. der Welt besorgt prompt und unter **bekannt coulanten Bedingungen** die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. (Vertreter Herr **Alphons Heinr. Weber**), **Leipzig**, Ritterstr. 14.

**Neuheiten**
**Kunstgewerbliche Gegenstände**
**Hochzeitsgeschenke**
**Carl B. Lorck,** Goethestrasse 9.

**Mussinifarben**
für Staffeleimalerei.
Eminente Leuchtkraft.
Grosse Modellirfähigkeit.
Kein Reissen und Nachdunkeln.
Keine Erlernung einer neuen Technik nöthig!
Dépôts bei {Meister & Schirmer / Sieler & Vogel} Leipzig.
Broschuren stehen gratis zu Diensten.

**Patentbureau** Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23/18

**Goetz & Nestmann,** Leipzig.
**Dampfkessel aller Systeme** mit rauchfreien Feuerungen nach Tenbrink, Treppenroste.

**Dr. G. Langbein,** Chem. Fabr.,
Dösener Weg 9—11.
**Nickelsalze, Anoden, Würfelnickel, Kupfervitriol, Gold- und Silbersalze** und alle Chemikalien für Galvanoplastik. Lieferung und Installation completer galvanischer Anstalten mit Dynamo-Maschinen oder Batterie, sowie allem Zubehör.

**Haus-Abputz**
fertigt mittelst Leitergerüsts schnell und billigst
Reudnitzer Str. 12. **L. Faulwetter,** Leipzig. Reudnitzer Str. 12.

**Möbelhandlung**
**Herrm. Jul. Krieger,**
Drei Rosen. Leipzig, Petersstr. 27, I., Drei Rosen.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Möbeln** in **Eiche, Nußbaum** und **Imitation** und hält in den erneuerten Localitäten zur Bequemlichkeit des Publicums eine Ausstellung von **Musterzimmern** zur gefälligen Ansicht.

**Feine Qualitäts-Cigarren,**
Handarbeiten,
aus den ersten Hamburger Fabriken,
von 75 bis 150 ℳ pro Mille, empfiehlt
**Carl Flatau,** Goethestr. 5, am Neuen Theater.

**Flor del Nilo à St. 10 Pf.,**
vorzüglich milde Cigarre mit feinem Havana von vortrefflichem Aroma, empfiehlt besonders.
**A. Silze,** Cigarren-Importeur,
Petersstraße 37, Hirsch, und Goethestraße 9, Creditanstalt.

## Tageskalender.

**Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.**

| | |
|---|---|
| 1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz. | 6. Postamt 5 (Neumarkt 16). |
| 2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz. | 7. Postamt 6 (Wiesenstraße 15). |
| 3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe. | 8. Postamt 7 (Neustadt, Steinw.). |
| 4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe. | 9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof). |
| 5. Postamt 4 (Mühlgasse). | 10. Postamt 9 (Neue Börse). |
| | 11. Postamt 10 (Hospitalstraße). |
| | 12. Postamt 11 (Körnerstraße). |

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.

2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthposten nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.

3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme rc. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

**Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.**

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

**Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung** (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und

**der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Brühl 75 u. 77 [Creditanstalt] parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen rc.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Kartirungen rc.

**Landwehr-Bureau** im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

**Oeffentliche Bibliotheken:**
Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 11—12 Uhr Mittags.
Volksbibliothek III. (VII. Bürgersch., Täubchenw. 2) 11—12 U. M.
Volksbibliothek VI. (I. Bürgerschule B. Lortzingstr. 2) 11-12 U. M.

**Pädagogische Centralbibliothek** (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

**Städtische Sparcasse:** Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Aurich, Weststraße 38; Julius Hoffmann, Peterssteinweg 3; Julius Fink, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

**Städtisches Leihhaus:** Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche verfallen an den entsprechenden Tagen die vom **23. August** bis **30. August 1886** versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

**Stadt-Steuer-Einnahme.** Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

**Kgl. Sächs. Standes-Amt,** Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

**Friedhofs-Expedition und Casse** für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des K. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

**Herberge zur Heimath,** Ulrichsgasse Nr. 70, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰. Mittagstisch 30 ₰.

**Herberge für Dienstmädchen,** Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

**Daheim für Arbeiterinnen,** Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

**I. Sanitätswache** des Samariter-Vereins, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

**II. Sanitätswache** des Samariter-Vereins, Kurprinzstraße 9, Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

**Poliklinik für Haut- u. Harnkranke** 8—10 früh außer Sonntags Kramerstraße 7, I.

**Anstalt für animale Impfung** Turnerstr. 16. (Begr. 1877.) Impfung mit unausgesetzt cultiv. Kalbslymphe 11—1 Uhr Wochent.

**Städtisches Museum** geöffnet von 10½ bis 3 Uhr unentgeltlich.

**Neues Theater.** Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

**Neues Gewandhaus.** Täglich geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) beim Inspector im N. Gewandhaus selbst zu lösen.

**Neue Börse.** Besichtigung des großen Saales gestattet: Wochentags von 9—4 Uhr (während der Börsenzeit von ¾12—1 Uhr nur von der Galerie, Treppe B. aus), Sonntags von ½11—1 Uhr. Karten zu 50 ₰ pro Person sind zu lösen im Vestibül (Promenadenseite), event. in der Wohnung des Hausmeisters (Nordwestseite, Tr. D, 3. Obergeschoß; Klingel daselbst an der Hausthür).

**Del Vecchio's Kunst-Ausstellung,** Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und
" " 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.

**Kunstgewerbe-Museum,** Thomaskirchhof Nr. 25, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

**Die Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe,** Johannesplatz 7, ist Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags je von ½11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr seitens des Inspectors, Professor A. Scheffers, für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen unter Leitung des Ebengenannten für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Wintersemester.

**Museum alterth. Musikinstrumente** (Paul de Wit) Thomaskirchhof 16. Wegen baulicher Aenderungen im Grundstück bis auf Weiteres geschlossen.

**Franz Schneider'sche „Kunstgewerbliche Ausstellung"** ganzer Wohnungs- und Villenausstattungen Weststraße Nr. 49 und 51. Täglich unentgeltlich geöffnet.

**Das Buchgewerbe-Museum und die kgl. sächs. Bibliographische Sammlung** in der Buchhändlerbörse. Geöffnet Sonntag, Dienstag und Freitag von 10½ bis 2 Uhr. Eintritt 50 Pf.

**Sammlung der königl. geologischen Landesuntersuchung,** Thalstr. 35, II.; unentgeltlich geöffnet: Sonntags v. ½11—½1 Uhr.

**Kaiser-Panorama** Grimmaische Str. 24, 1. Et. Täglich geöffnet.

**Zoologischer Garten,** Pfaffendorfer Hof, täglich geöffnet.

**Krystall-Palast.** Täglich geöffnet gegen Eintrittsgeld von 25 ₰.

**Schillerhaus in Gohlis** täglich geöffnet.

**Feuermeldestellen:**

| | |
|---|---|
| Haupt-Feuerwehr-Depot: Fleischerplatz Nr. 7. | 7. Polizei-Wache Lessingstraße 29. |
| I. Bez.-Feuerwache Rathh. (vis-à-vis Börse). | 8. " " Eutritzscher Str. 2. |
| 2. " " Hospitalstr. 2. | 9. " " Zeitzer Str. 28. |
| 3. " " Zeitzer Thorh. | 10. " " Plagwitzer Str. 38. |
| Haupt-Telegraphen-Station (Rathhaus-Durchgang). | In dem Krankenhause (Liebigstraße). |
| Polizei-Hauptwache (Naschmarkt). | " der Gasanstalt I (Eutr. Str.). |
| Magazingasse Nr. 1. | " " Gasanstalt II (Südvorst.). |
| Schletterstraße 15 (5. Bürgerschule). | " dem Neuen Johannishospital. |
| Leihhaus. | " d. Weststr. 29 (Blüthner's Fabr.). |
| Neues Theater. | " der Bergstraße Nr. 6a. |
| 1. Polizei-Wache Naschmarkt Nr. 1. | " der Thonbergmühle. |
| 2. " " Gartenstraße Nr. 4. | " dem Tauchaer Thorhause. |
| 3. " " Johannesplatz 11. | " dem Dresdner Thorhause. |
| 4. " " Nürnberger Str. 42. | " " Maschinenh. des Wasserw. |
| 5. " " Hallesche Straße Nr. 4. | " " Wächterhaus des Hochreservoir, Probstheida. |
| 6. " " Alexanderstr. 28. | Auf dem [illegible]thurm. |
| | " " Thomasthurm. |
| | In den neuen Militairbaracken. |

**Bierbaum's Wald-Café Connewitz.**
Reizende Waldidylle mit grossem, 3000 Pers. fassenden Restaurant.